

reichste Erbschaft übernommen, sondern eine durch und durch verkommene. Heute können wir mit Stolz uns als Deutsche vor der Welt sehen lassen. Dem deutschen Volke ist gerade in diesem letzten Jahre unseres Regimes auch die Ehre vor der Welt zurückgegeben worden. Wir sind nicht mehr wehrlose Heloten, sondern sind freie und selbstbewusste Weltbürger geworden.

Mit Stolz können wir diese drei Jahre an unseren Tugenden vorüberziehen lassen. Sie sind zugleich eine Verpflichtung für die Zukunft. Auch in den kommenden Jahren wird die Arbeit nicht geringer werden. Es gibt einzelne Menschen, die glauben, dem Nationalsozialismus einen Schlag versetzen zu können, indem sie sagen: Ja, aber es erfordert ja auch alles Opfer. Ja, meine würdigen Kameraden, Opfer hat unser Kampf ununterbrochen gefordert.

Das habt nur Ihr nicht erlebt!
(Stürmische Heilrufe.) Ihr bildet Euch vielleicht ein, daß dieses heutige Deutschland geworden ist, weil Ihr keine Opfer gebracht habt! Nein! Weil wir Opfer bringen konnten und bringen wollten, deshalb ist dieses Deutschland gekommen! Wenn also jemand uns erklärt: „Auch die Zukunft wird also Opfer erfordern“, dann sagen wir: „Jawohl.“ Der Nationalsozialismus ist keine Lehre der Trägheit, sondern eine Lehre des Kampfes. Keine Lehre des Glücks, des Zufalls, sondern eine Lehre der Arbeit, eine Lehre des Ringens und damit auch eine Lehre der Opfer. Das haben wir vor dem Kampfe so gehalten, in diesen drei Jahren war es nicht anders und in der Zukunft wird es so bleiben!

Der Appell der Alten Garde der SA. vor dem Führer

Bald nach der Ankunft und nachdem in den 45 festlich geschmückten Sälen und Turnhallen, die der Alten SA-Garde als Quartiere zur Verfügung gestellt worden sind, gefühlvoll worden war, sammelten sich die Abteilungen, um, geführt von erhellenden Berliner SA-Männern, sich auf den vorher festgelegten Sammelplätzen zu 23 Marschjahren zusammenzufügen. Mit klingendem Spiel marschieren die braunen Kolonnen, in denen jeder einzelne Mann mit Stolz zwei, drei und mehr Silberstreifen am Arm trägt, herzlich begrüßt von den Berlinern, durch die Stadt. Um 11 Uhr ist die letzte Sammlung zu vier großen Marschjahren vollendet. Die 30.000 dienstfähigsten SA-Männer der ganzen Bewegung setzen sich in Marsch zum großen Appell vor dem Führer im Lustgarten.

In vielen Metern Breite bedeckt die Reichshalle die Front des Schlosses. Das Rednerpult steht zum erstenmal auf den Stufen zum Alten Museum, rechts und links reihen sich die Tribünen für die Ehrenhalle, die Träger des Blutordens, die zahlreich vertretenen in- und ausländische Presse usw. an. Inzwischen vollendet sich der aufmerktsame und reibungslos ablaufende Aufmarsch der 21 Gruppen, die eilen in sich geschlossen den ganzen Platz bis zum Schloß an. Ringum steht eine dichte Menschenmenge, die eine halbe Stunde vor dem Beginn des Appells die Träger des Blutordens ehrenförmlich mit erhobener Hand begrüßt. In der Wilhelmstraße warten gleichfalls Tausende auf die Abfahrt des Führers. Als er erscheint, brachen ihm jubelnde Heilrufe entgegen, die sich auf der ganzen Fahrtstraße bis zum Lustgarten fortsetzen.

Indessen sind im Lustgarten von der Menge die alten Mitkämpfer des Führers und die Epiten der Bewegung und des Reiches ebenfalls jubelnd begrüßt worden: SA-Übergruppenführer Göring, Gauleiter Dr. Goebbels, Dr. Fried, die Reichs- und Gauleiter, die Reichsminister usw.

Einmarsch der Ältesten Standarten und Fahnen

Die Übergruppenführer und Gruppenführer sind vor der Front der Alten Garde angetreten. Kommandoworte: Die Alte Garde nimmt Front zur Mitte, wo sich eine schmale Gasse öffnet, durch die unter Vorantritt des Musikzuges der Gruppe Berlin-Brandenburg die 44 Ältesten Standarten und die alten Sturmfasanen, die die Namen gefallener Kämpfer der Bewegung tragen, einziehen. Die Standarten nehmen rechts und links des Rednerpults Aufstellung. Die Sturmfasanen bleiben zwischen den mächtigen Säulen und auf der inneren Freitreppe stehen. Scheinwerfer tauchen das herrliche Bild in gleiches Licht.

Näher brandet die Welle der Heilrufe. Der Führer kommt langsam schreitend er, gefolgt von Stabschef Luge, durch die Reihe seiner Ältesten und treuesten Mitkämpfer. Begeisterte Jugend drängt sich durch und überreicht ihm Blumen. Als er die Freitreppe betritt und von den Schmalkunden, die den Appellplatz umfassen, erkannt wird, donnern ihm jubelnde Heilrufe entgegen.

Der Stabschef meldet:

„Mein Führer! Ich melde: Die Vertreter der SA. aus ganz Deutschland angetreten.“

Eines nur ist entscheidend: seit Jahrtausenden hat unser Volk für seinen Lebensweg und seinen Lebenskampf Opfer bringen müssen. Nichts ist ihm geschenkt worden, aber nur zu oft sind die Opfer umsonst gewesen. Diese Garantie kann heute die Bewegung dem deutschen Volke geben:

Was du deutsches Volk an Opfern bringst, wird jetzt nicht mehr vergeblich sein,

sondern aus diesen Opfern wird für dich immer ein neues Leben gewonnen werden. (Begeisterte Heilrufe.)

Und so wollen wir männlich an diesem Tage unser altes Kampfbekenntnis ablegen: ohne Furcht und ohne Schen einzutreten für unser Volk, für die Bewegung, die dieses Volk führt! Ohne Furcht und ohne Schen jeden Kampf aufzunehmen, der uns aufgezwungen wird, und ohne Furcht und ohne Schen die Entschlüsse zu treffen, die getroffen werden müssen. Das hat uns zum heutigen Tage geführt und das wird uns in eine große Zukunft hineinbegleiten. So möchte ich Euch, meine alten Mitkämpfer, denn an diesem Tage der Erinnerung hier in des Reiches Hauptstadt begrüßen, indem ich Euch danke, danke für all die Treue und all den Glauben und all die Opfer, die Ihr in langen Jahren gebracht habt, für mich, für unser Volk und damit letzten Endes für Deutschland.

Und ich möchte Euch bitten, mit mir wieder den Kampf auszustehen auf das, was uns das höchste ist auf dieser Welt, für das wir einst kämpften und Briten und Regier, das wir nicht vergessen haben in der Zeit der Niederlage, das wir liebten in der Zeit der Not, das wir vergrößerten in der Zeit der Schmach und das uns heilig und teuer ist jetzt in der Zeit der Erfolge: Unser deutsches Reich, unser deutsches Volk und unsere einzige nationalsozialistische Bewegung: Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Dann tritt der Führer ans Mikrophon, um der SA. seinen Gruß zu entbieten, der mit einem donnernden „Heil, mein Führer!“ beantwortet wird. Und dann spricht Stabschef Viktor Luge:

„Mein Führer! SA-Männer! Heute um dieselbe Zeit vor drei Jahren ging durch das Radio eine Meldung, die wir alle Jahre lang auf das feinstmöglichste erwartet hatten. Heute um dieselbe Zeit wurde gemeldet, daß der greise Generalfeldmarschall den Führer der NSDAP zum Kanzler und damit zum Führer des deutschen Volkes gemacht hatte. Nach all den Jahren des Kampfes, nach all den Opfern und nach all der Arbeit endlich die Erlösung! Und, meine Männer, wenn Ihr nun um dieselbe Zeit auf dem historischen Platz in Berlin steht, und nicht nur Ihr, die Ihr hier steht, sondern all die Kameraden draußen, die jetzt angetreten sind, um die Stunde mit euch zu erleben, und überhaupt das ganze Deutschland, dann finden wir dabei einige Kameraden nicht mehr, die früher Jahre lang mit uns marschierten, die Kameraden, die den Kampf mitmachten, mit uns in unseren Reihen, die aber die erste Etappe des Sieges nicht mehr erreichen konnten und nicht mehr miterleben durften: Unsere gefallenen Kameraden, die jetzt in der Horst-Wessel-Standarte marschieren und auch diese Stunde mit uns erleben.“

Hart klingt das Kommando: „Mähen ab! Senkt die Fahnen!“ Weis klinget das Lied vom Guten Kameraden über den weiten Platz. Die Zehntausende von Zuschauern heben schweigend die Arme, jene zu ehren, die ihr Leben hingaben, daß das Dritte Reich werde. Dann wieder ein Kommando: „Mähen auf! Standarten und Fahnen auf!“ Stabschef Luge spricht weiter: „SA-Männer! Wir haben unserer Toten gedacht und stehen jetzt wieder mit Sturmriemen ranter, um die Parole für das vierte Jahr nach dem nationalsozialistischen Kampf in Empfang zu nehmen.“

Gauleiter Dr. Goebbels

tritt zum Pult und begrüßt die SA-Männer im Namen der wieder deutsch gewordenen Reichshauptstadt, die dank des Führers und seiner herrlichen Bewegung nicht mehr der Juden- und Marxistenpfuhl von ehemals ist. Stolz überbietetungen verbinden sie mit der nationalsozialistischen Bewegung, in der Horst Wessel sein unsterbliches Revolutionslied gebichtet und in der er sein Leben ausgehaucht hat. Ruhende von SA-Männern haben in dieser Stadt ihre Treue mit dem Tode besiegelt. In den grauen November- und Dezember Tagen des Jahres 1918 hat die rote Internationale gerade auf diesem Platze ihre Triumphe gefeiert.

Heute steht hier nun des Führers alte Kampferprobe Garde. Als das Gewissen der nationalsozialistischen Revolution seit ihr aus dem ganzen Reich hier zusammengekommen als die Träger des Revolutionsgedankens der Partei. Als alte SA-Männer steht ihr in jedem Dienst an Führer, Volk und Reich bereit, zum Schutze des Reiches im Innern. Wir haben drei Jahre aufgebaut und sein Gebiet des öffentlichen Lebens blieb davon unberührt. Wir haben unser Programm in grandiosen Projekten Zug um Zug der Verwirklichung entgegenzuführen gesucht. Wer wollte bezweifeln,

daß in dieser Zeit Deutschland von Grund auf umgestaltet worden ist, daß wir eine souveräne Nation geworden sind! Das kann nur bezweifeln, wer sich ohnehin an diesen neuen Zustand gewöhnte, und nur unerbitterliche Kritiker wollen vergessen machen, daß es die Alte Garde der Partei, daß es die Kampferproben politischen Soldaten der SA. und SS. gewesen sind, die dem Jüngling bei der Westung eines neuen deutschen Schicksals den Rückhalt boten.

Der Führer weiß, was er an Jüngern zu jeder Stunde gehabt hat und haben wird. Beschiden, aber selbstbewußt, tapfer und im tiefsten Grunde kompromisslos wollen Sie heute erneut geloben, unermüdet für seine Ideale weiterzukämpfen. Sie gehen die Reichshauptstadt mit derselben Liebe, mit der die Reichshauptstadt Sie grüßt. Verbunden mit dem Führer in Leben und Tod, stehen Sie vor ihm und halten im Geiste Ihre 350 gefallenen Kameraden emporgehoben über Ihren Häuptern. Der Führer will Ihnen in dieser geschichtlichen Stunde neuen Mut und starke Kraft geben. Wo er steht, da stehen Sie, im blinden Vertrauen und in festester Zuversicht. So rufen wir auch in dieser Stunde ihm aus 30.000 Kämpferleben den alten Schlußruf zum Gruß entgegen:

Führer befehle! — wir folgen!

30.000 Stimmen fallen ein: „Führer befehle, wir folgen!“ Nun tritt der Führer zum Rednerpult. Heilrufe drängen aus, verstummen aber, als die Stimme des Führers in wunderbarer Klarheit über den Platz schallt. Schon mit den ersten Sätzen, in denen der Führer an die Zeit des Kampfes erinnert, hat er wieder das Ohr und die Herzen seiner alten SA-Männer in Bann geschlagen. Immer wieder brausen begeisterte Heilrufe auf, als der Führer die Kampfarole für die kommende Zeit verkündet, die unverändert bleibt, bis das ganze deutsche Volk vom Glauben, Vertrauen und der Zuversicht zur Idee der Bewegung erfüllt ist. Das erneute Bekenntnis des Führers zu einem Frieden in Ehren löst einen unbeschreiblichen Jubelsturm aus. Das Gelächter, ohne Furcht und ohne Schen für das deutsche Volk einzutreten, mit Stolz jenseits, auch das schwerste Opfer zu bringen, im Kampf nicht zu erlahmen, bekräftigt das Siegel auf Reich, Volk und nationalsozialistische Bewegung.

Weithin schallten die feierlichen Klänge des Liedes der Deutschen. Dann schließt Stabschef Luge den Appell mit folgenden Worten: „SA-Kameraden! Ihr habt die Worte des Führers gehört. Ihr geht jetzt wieder, nachdem Ihr noch heute abend an historischer Stätte vorbeizieht und Euren Führer begrüßt, zurück in Eure Heimatorte, zurück zu Euren Stürmen. Ihr habt früher, wie der Führer es schon sagte, tapfer gekämpft, Ihr habt nur eines gekannt: Den Kampf für den Führer, den Kampf für Deutschland.“

SA-Kameraden! Auch an dieser Stelle wiederholen wir: Das war nicht nur früher so, das ist auch heute so, und das wird ewig in der Zukunft bleiben. Wir werden nie an uns denken, wir wollen nie etwas für uns, wir wollen uns einsehen, wo es für Führer und Volk am härtesten ist und wo es am notwendigsten ist. Wir wollen dafür sorgen, wie der Führer es schon sagte, daß wir das nie vergessen werden. Und wir rufen dafür unsere Kameraden von der Horst-Wessel-Standarte zu Reuen an: Wir werden dafür sorgen, daß das vorbereitet wird, was der Führer will, daß das zu halten ist, was der Führer erreicht hat, und wir werden unter Beweis stellen, daß wir ebenso wie unsere Kameraden, deren wir eben gedachten genau so handeln werden, genau so kämpfen werden und, wenn es sein muß, auch genau

Die deutsche Schuljugend hört Dr. Goebbels

Berlin, 30. Januar.

Um 10 Uhr vormittags sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der 216. und 222. Volksschule am Beusselberg in Moabit zur deutschen Jugend. Hier, wo einst Herbert Auerstiel, Jubelten die Jungen und Mädchen dem Minister und Gauleiter zu, als er ankam und durch das Spalier von SA, SS. und SA-Männern in den geschmückten Festsaal schritt. In gleicher Stunde verammelte sich die gesamte deutsche Schuljugend im ganzen Reich vor den Lautsprechern, um den schlichten, tief zu Herzen gehenden Worten des Ministers zu lauschen.

Ein Sprecher der SA. und eine kurze Begrüßungsansprache des Direktors leitete die Feier ein. Dann sprach Dr. Goebbels: Der Tag der Machtübernahme durch den Führer ist nicht nur ein Ereignis für das erwachsene Geschlecht sondern ein Geschehnis von weittragender Bedeutung auch für die deutsche Jugend. Und darum ist es auch kein Zufall, daß er an diesem Jahrestage zur Jugend spricht und gerade eine Schule in einem der ärmlichen Stadtviertel von Berlin ausgesucht hat. An diesem Tage wurde die seit Jahra und Jahren ersehnte Einheit und Geschlossenheit un-

ter Herden werden, weil wir wissen, daß wir das für einen Mann tun, der für uns alles, der für uns Deutschland, der für uns die Zukunft darstellt. Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Mit dem alten Freiheitslied Horst Wessels ist der Appell beendet. Noch einmal nimmt der Führer den Weg durch die Reihen seiner alten Mitkämpfer der Garde, die die Bewegung zum Siege geführt hat und ihre Zukunft verbürgt.

Nach der Abfahrt des Führers trafen dann die ersten Wagen des Hillstuges Bayern ein, der die Verpflegung der 30.000 abernommen hatte. Ein Teil der Formationen marschierte zum Kaiser-Franz-Joseph-Platz, wo zwischen der Oper und der Alten Bibliothek Eifen ausgegeben wurde. Hier wie auch im Lustgarten unterhielten SA-Kameraden ihre Kameraden. Da inzwischen die Sperrn überall aufgehoben waren, entwickelte sich ein bewegtes Bild. Überall sah man Berliner auf der Suche nach Bekannten aus dem Reich, und es gab manch freundliches Wiedersehen.

Jubelsturm auf dem Wilhelmsplatz in Berlin

Der Wilhelmsplatz, der schon den ganzen Tag über eine große Menschenmenge füllte, die abwechselnd Heilrufe auf den Führer ausbrachte, und die Rieder der Station lang, wurde nachmittags gegen 4 Uhr wieder der Schauplatz einer jener Szenen, die die Zusammengehörigkeit von Führer und Volk auch jedem Augenblickenden so unmißverständlich verdeutlichen. Als der Führer, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident General Göring, kurz vor 4 Uhr auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien, brachen im Augenblick sämtliche Sperrketten und Straöen und Platz war nun überflutet von einer Masse, aus der sich Tausende von Armen empordrängten.

Der ganze Wilhelmsplatz war erfüllt von einem Beifallstosen, daß man selbst in den angrenzenden Straßen kaum sein eigenes Wort verstehen konnte. In erster Linie waren es Arbeiter im Werkfeld, die aus dem Heimweg von den Fabriken zum Wilhelmsplatz gegangen waren, um den Führer zu sehen, dazu Frauen und sehr viel Mädchen des DDR. Hunderte WMA-Mädchen, dazu auch eine Reihe von Frauen aus allen Gegenden Berlins, die sich mit Blumen aus dem Wilhelmsplatz aufgestellt hatten, ließ der Führer in die Reichskanzlei kommen. Zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels, Ministerpräsident General Göring und Stabschef Luge begrüßte der Führer dann in der Halle die Mädel und gab jeder die Hand, fragte nach diesem und jenem. Die Mädel übergaben dem Führer ihre Blumen. Noch größer war der Jubel, als dann der Führer den Mädeln Bilder mit seiner Unterschrift schenkte. Als es zu dämmern begann, nahm das Gedränge in der Wilhelmstraße und am Wilhelmsplatz, ebenso auch in der Gegend des Brandenburger Tors drängende Formen an.

18 Uhr! Das Gedränge in der Wilhelmstraße und am Brandenburger Tor, das, in ein Meer von Licht getaucht, sich wirkungsvoll nach beiden Seiten aus der Dunkelheit hebt, nimmt drängende Formen an. Ein leichter Regen setzt ein, aber die Menge weicht nicht. Aus der Siegesallee erschallen Marktlieder. Die SA. bezieht das Ehrenspalier. Sturmbannweise in Sechser-Reihen schwerten sie aus der Siegesallee in die Charlottenburger Chaussee nach dem Brandenburger Tor ein. 5.000 Berliner SA-Männer befehlen die ganze Strecke von der Charlottenburger Chaussee ab durch das Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden, die Wilhelmstraße über den Wilhelmsplatz hinaus auf beiden Seiten des Fahrweges. Die ersten Lastwagen mit Fackeln rollen an, und von fern her hört man bereits die Rieder der antänkenden Alten Garde aus dem Reich.

eres Volkes Wirklichkeit. Das Bismarck-Reich, so stolz und mächtig es auch gewesen ist, hat schließlich doch nur eine Einheit der Rassen bedeutet, während das Volk in Klassen verfallen war. Das nationalsozialistische Reich hingegen hat die innere Vermählung der Führung mit dem gesamten Volke gebracht.

Aufmerksam lauschten die Kinder, als Dr. Goebbels fortfuhr: „Es ist dem Führer nicht leicht geworden, das Reich zu erobern, und niemals wäre es ihm gelungen, wäre er nicht selbst ein Kind des Volkes gewesen. Wie ihr Jungen, so hat auch er einmal in einer deutschen Schule gesessen, und wie ihr, so hat auch er die Not des Lebens kennen gelernt. Gerade, weil er sein Volk und das Leben kannte und liebte, hat er, selbst aus der Tiefe des Volkes emporgestiegen, auch die Kraft gefunden, dieses Volk für eine große, neue Staatsidee zu gewinnen. Dabei hat die deutsche Jugend von Anfang an zu ihm gehalten, niemals schwankend in der Liebe und in der inneren Verbundenheit zu ihm. Das ist um so ergeifernder, als es uns trotz allem Bemühen noch nicht möglich gewesen

Schönbörs

Der **Ruffhüter-Verein** von Schönbörs und der umliegenden Ortschaften hatte seine Mitglieder am Mittwoch zu einem Filmabend eingeladen. Bezirksführer Schür-Kneubörs konnte zahlreiche Kameraden begrüßen. Zuerst lief ein kurzer Kulturfilm „Gorg Noe“, der den Anwesenden ein Bild von der Schulung für die Reichsmarine gab. Der Hauptfilm des Abends „In gleichem Schritt und Tritt“ zeigte den Besuchern, wie der Ruffhüter-Verband, der nun 150 Jahre besteht, allzeit seine nationale Aufgabe durch Pflege der Vaterlandsliebe und Erhaltung des Wehrgedankens erfüllte. Von seiner sozialen Einstellung erfuhren die Zuschauer durch Vorführer der zahlreichen Wohlfahrtsvereinigungen auf der Heimwand. Das Gesamtbild gab deutlich zu erkennen, wie der Ruffhüter-Verband in gleichem Schritt und Tritt mit dem Führer und der nationalsozialistischen Regierung marschiert. Kamerad Bäuerle sprach aller Kameraden Dank für den Abend aus, worauf Bezirksführer Schür zur Treue zum Bunde aufrief und ein dreifaches „Siegeheil“ auf Führer und Vaterland ausbrachte.

Kranich, 31. Jan. Der Sängerbund hielt letzten Samstagabend im Gasthaus zum Adler seine Jahres-Hauptversammlung ab. Vorstand Wilton warf auf das letzte Jahr einen kurzen Rückblick und hob die große Bedeutung des Gesangs im Rahmen der kulturellen Tätigkeit in Deutschland hervor. Schriftführer Frommer gab den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein alle Anstrengungen machte, nicht nur seine Stellung zu behaupten, sondern um auch wieder neuen Boden zu gewinnen. Den Jahresbericht erstattete Hermann Wolfinger. Der Vorstand sprach seinen Mitarbeitern den Dank aus für die geleistete Arbeit und nachdem die Kassenspreiser ihren Prüfungsbescheid bekanntgegeben hatten, wurde dem Kassier einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorstand und die anderen Mitglieder der Verwaltung entschlossen sich, ihre Ämter auch weiterhin zu verwahren. Sangeskamerad Wilhelm Siller wurde zum Sängervorstand gewählt. Bis hier hatte Hermann Uhr dieses Amt inne.

Kranich, 31. Jan. Die Hauptversammlung des Krieger- u. Schützenvereins am letzten Sonntagmittag im „Adler“ hatte zahlreicheren Besuch aufzuweisen dürfen. Mit feierlichen Worten eröffnete Vorstand Schampf die Versammlung und gab einen Jahresrückblick. Einen ausführlichen Einblick in die leistungsfähige Tätigkeit des Vereins vermittelten die Berichte des Schriftführers und Kassenspreisers. Zwei treue Kameraden trafen infolge Todes aus der Vereinsfamilie aus. Es sind dies Gottlob Bacheler und Wilhelm Mayer. Statutengemäß hätten die Vereinsämter neu besetzt werden müssen. Wegen des geringen Besuches hielt man es für ratsam, von Neuerwerbungen abzusehen. Zur Entlastung des Vereinsvorstandes wurde Karl Frey als Stellvertreter ernannt. Damit führen also die bisherigen bewährten Männer für ein weiteres Jahr die Geschäfte des Vereins. Zum Schluß gedachte die Versammlung noch der Männer, die an der Spitze des Vaterlandes und des Reichskriegerbundes stehen. Mit einem „Siegeheil“ auf den Führer und Reichsführer und auf das deutsche Vaterland wurde der offizielle Teil der Versammlung geschlossen. — Ein alter treuer Kamerad und Soldat, Ernst Stoll (früherer Adlerwirt), konnte in der Mitte seiner Kameraden den 70. Geburtstag feiern. Dem Jubilär wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Die Masern

Die Masern sind die häufigste Infektionskrankheit des Kindesalters. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ihren Erreger mit Sicherheit nachzuweisen. Man kann jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der ansteckende Stoff von den erkrankten Schleimhäuten abgefordert und durch Husten und Niesen in die Umgebung befördert wird. Glücklicherweise stirbt er außerhalb des menschlichen Organismus sehr rasch ab. Darum sind auch Infektionen durch Gebrauchsgegenstände nur sehr selten beobachtet worden. Es ist allgemein bekannt, daß sich der für die Masern charakteristische Ausschlag nicht sofort nach erfolgter Infektion, sondern im allgemeinen erst vierzehn Tage später einstellt. Diese vierzehn Tage, die dem offensichtlichen Ausbruch der Krankheit vorangehen, umfassen zwei völlig verschiedene Krankheitsstadien: die Inkubationszeit und die sogenannte Prodromalzeit.

Inkubationszeit bedeutet die „Ausbruchsperiode“ der Krankheit. Sie dauert bei den Masern gewöhnlich 10–11 Tage und verläuft meist ohne auffällige Störungen. Nur vereinzelt zeigt eine leichte Verbanungsförderung, ein Katarrh oder allgemeines Unbehagen an, das eine Krankheit „ausgebrütet“ wird. Anders die Periode der Prodromalzeit, wörtlich der Vorläufer. Sie dauert gewöhnlich 3–4 Tage. Bei dem Kinde stellen sich Müdigkeit und Fieber ein, die Schleimhaut der Augen, des Mundes und der Lufttröhre zeigt eine deutliche Rötung und Schwellung. Dazu gesellt sich ein trockener quälender Husten mit einem heiseren Weiseln. Besonders

wichtig ist es, zu wissen, daß die Masern in diesem Stadium beginnen, ansteckend zu werden. Werden die erkrankten Kinder in diesem Zeitpunkt isoliert, so gelingt es oftmals, die Überwältigung vor der Ansteckung zu bewahren. Ein bis zwei Tage vor dem Erscheinen des Hautausschlages zeigen sich an den Schleimhäuten des Mundes häufig kleine rote Flecken, das Masernexanthem. Dieses ist der unmittelbare Vorläufer des eigentlichen Masernausschlages an der Haut, des Masernexanthems. Es beginnt meist mit kleinen roten Flecken in der Nähe des Ohres oder am Hals und breitet sich dann rasch über den Rumpf, die Oberarme und zuletzt die unteren Gliedmaßen aus. Nach etwa zwei Tagen ist

der ganze Körper mit hellroten Flecken bedeckt. Hat der Ausschlag seine größte Ausdehnung erreicht, so verharrt er nicht mehr lange in diesem Zustande, sondern er beginnt meist nach ein bis zwei Tagen abzulassen und ist durchschnittlich vier bis fünf Tage nach dem Auftreten wieder verschwunden. Nur eine gewisse Dunkelrötung der Haut zeigt noch 10 bis 20 Tage nach dem Verschwinden des Ausschlages die Stellen an, wo sich die einzelnen Masernflecken befunden haben. Im Gegensatz zum Scharlach, nach dessen Ablauf die Haut in großen Flecken abgestoßen wird, erfolgt nach dem Ablassen des Masernausschlages eine haubtförmige und feinstartige Abschuppung der Haut.

Das die vorbeugenden Maßnahmen betrifft, so gilt es in erster Linie, die Kinder im Alter von 3–4 Jahren vor der Ansteckung zu schützen. Später soll man nur vorsichtig sein, wenn es sich um schwache, kranke und vor allem um tuberkulöse Kinder handelt. Erfahrungsgemäß macht jeder Mensch einmal in seinem Leben die Masern durch, und darum hat es nicht viel Zweck, mit gesunden Kindern gegenüber der Ansteckung zu künstlich zu sein. In letzter Zeit hat man ausgezeichnete Erfolge mit der rechtzeitigen Einbringung von Serum gemacht, das dem Blute von Menschen entnommen wurde, die eben die Masern durchgemacht hatten. Zeigen sich bei einem Kinde Erscheinungen, die auf Masern hindeuten, so soll man es sofort ins Bett bringen und einen Arzt rufen. Während des Fiebers empfiehlt sich eine flüssige, leichtverdauliche Kost. Bei starken Katarrhen und Husten wird der Arzt in jedem einzelnen Falle seine Anweisungen geben. Ist das Fieber verschwunden, so lasse man die Kinder noch weitere acht Tage im Bett und wende dann je nach Alter und Kräftezustand hinsichtlich des Aufstehens die entsprechende Vorsicht an.

NS-Frauenschaft

Widbad, 30. Januar. Die NS-Frauenschaft Widbad hielt am 22. Januar einen Pflicht- u. Schulungsabend ab, an welchem auch die eingegliederten Frauenverbände teilnahmen. Die Kreisamtsleiterin, Frau Treutle, begrüßte die Anwesenden und erteilte dem Redner des Abends, Gg. Schäffer aus Höfen, das Wort. Er gab zunächst einen Überblick über die politischen Ereignisse des vergangenen Jahres. Wenn die Frau sich heute auch nicht aktiv an der Politik beteiligt, so darf sie doch nicht teilnahmslos für das gegenwärtige Geschehen sein, sondern muß wissen, was in der Welt vorgeht. Der Vortragende führte uns die Lage der Saarabstimmung und die der Rückgliederung ins Reich wieder vor Augen. Er gedachte der treuen Memelländer, der Deutschen in Danzig, der Südendeutschen und der Oesterreicher, denen eine Volksabstimmung versagt bleibt. Der 16. März 1935, der Tag, an dem Deutschland seine Wehr-

fähigkeit und Wehrfreiheit wieder erlangte, wurde besonders hervorgehoben, ebenso die Friedensrede des Führers am 21. Mai und der Reichsparteitag der Freiheit in Nürnberg im vorigen Jahre. Auch zur wirtschaftlichen Lage Deutschlands nahm der Redner Stellung. Um 1½ Milliarden RM verminderte sich die Einfuhr im vergangenen Jahre und die Zahl der Arbeitslosen ist auf nahezu 1½ Millionen zurückgegangen. Dankbar wurde unserer großen sozialen Einrichtungen, wie sie kein anderes Volk aufzuweisen hat, gedacht. Im Gedenten: In erster Linie das Volk, dann die Nation schloß der Vortragende seine Ausführungen. Die Kreisamtsleiterin dankte dem Redner und sprach noch kurz über den Begriff Volksgemeinschaft. Es genügt nicht, wenn wir heute keine Titel mehr führen, wir müssen vom kleinen Ich zum großen Du und Wir gelangen. Volksgemeinschaft ist das Ziel unserer Arbeit. Und ihr quillt alles Große und Gute. So wurde der lehrreiche Abend geschlossen. B.

Schönbörs, 30. Januar.

Die erste Versammlung der NS-Frauenschaft im neuen Jahre zeigte einen außerordentlich guten Besuch. Der Saal des Gasthauses zum „Ochsen“ war ganz besetzt. Außer den Schönbörsener Mitgliedern waren auch die der angeschlossenen Ortsverbände zahlreich erschienen. Die Frauenschaftsleiterin, Frau Stürmer, leitete ihre Begrüßungsansprache mit einigen vom Führer auf dem Frauenausschuss in Nürnberg gesprochenen Sätzen ein. Mann und Frau hätten gemeinsame Pflichten bei Erfüllung der Lebensaufgaben unseres Volkes. Die Frau muß erkennen, daß sie ein wertvoller Teil unseres Volkes ist, aber auch verzichten können auf äußere Annehmlichkeiten. Die in der NS-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk gezeigten deutschen Frauen würden in ihren Organisationen in die nationalsozialistische Weltanschauung eingeleitet. Worte müssen nun in Taten umgesetzt werden. Darum ist vor allem die Mutter verpflichtet, ihren Kindern nationalsozialistische Gedankenwelt einzuprägen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Treutle, sprach über Sinn und Zweck der politischen Schulung der Frau. Die Frau müsse ebenso wie der Mann dafür sorgen, daß ein zweiter 9. November 1918 unmöglich sein. In unserem Tun und Handeln müßten wir immer daran denken: recht ist, was Deutschland nützt, unrecht, was Deutschland schadet. Zurückblickend auf die deutsche Vergangenheit könne man die großen Männer, die für Deutschland unerschütterlich waren, wie Hermann der Cherusker, Heinrich der Löwe, der Große Starbuck, Friedrich der Große, Bismarck und heute Adolf Hitler genau unterscheiden von Karl dem Großen, Ludwig dem Frommen, den Ottonen, Hohenstaufen u. Habsburgern, die internationalen Kräften dienen, wie z. B. dem Papsttum usw. Diese vertreten eine internationale Idee, wie sie später von Marx in anderer Form aufgegriffen wurde. Jeder Deutsche hat deshalb heute die Pflicht, auf dem engen Raum, der uns zur Verfügung steht, mitzuwirken am Wiederaufbau der deutschen Nation. Der Nationalsozialismus ist beiseite, Deutschland wieder deutsch zu machen und dazu ist auch die politische Schulung der deutschen Frau notwendig. Frau Kesper, als örtliche Referentin für Volks- und Hauswirtschaft, führte anschließend kurz in die leistungsfähigen Wirtschaftsverhältnisse ein. Sie sprach von der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung als denjenigen Faktoren, die Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln sicherten. Die deutsche Hausfrau sei verpflichtet, durch wirtschaftliches Denken die Anordnungen des Führers in der Praxis wirksam zu unterstützen. Damit wurde der inhaltreiche Abend beschlossen. S.

Die neue Zürplatte



NSW 1935-1936
Monat Februar

Ein deutscher Helfer willst du sein und willst auch, daß man dich als solchen kenne. Drum wirft du ehelich die Monatsplatte für Februar an deine Mastüre, die den unentwegten Kämpfer zeigt mit dem Rotkehlchen aus der Vorbereitungszeit, mit der Volkskugel. Denn so willst auch du sein, wie die Aufschrift auf der Platte besagt: „Deutschwaren in Treue zum Volk!“

Lichtmeh - Frühjahrsanfang der Bauern

Wenn auch der wirkliche Frühling noch fern ist, so gilt für das Landvolk der Tag Maria Lichtmeh (2. Februar) doch schon als Frühjahrsanfang. Im Bauernhaus hört die Arbeit bei Lichtmeh auf und das Abendbrot wird ohne Licht eingenommen. Auch soll das Vieh nicht mehr bei Licht gefüttert werden. Jetzt beginnt draußen die Feld- und Bestellerarbeit und nimmt alle Hände in Anspruch. Lichtmeh ist auch der Übergang zur Faschings- und Fastenzeit, die als Erbschaft aus altergermanischer Zeit anzusehen ist. Da will man vorher noch einmal gründlich fröhlichem Lebensgenuss huldigen. Die Zeit vom Dreifaltigkeitstag bis Lichtmeh ist die beste Zeit zu Hochzeitsfeiern. Man hat jetzt eine gewisse Arbeitsruhe und geschlachtet ist ja auch worden. Wer heiraten will und kann, soll diese Zeit wahrnehmen. Im Schwabenland herrscht ein alter und eigener Brauch. Wenn in dieser Zeit keine Hochzeit oder Verlobung im Dorf zustandekommen ist, werden alle ledigen Mädchen vor eine mit Dornen-gestrüpp umflochtene Egge gespaunt. Dem „Junglerrgespann“ voran stolziert in altertümlicher Tracht ein Sämann, der jüngste Ehemann des Dorfes, und streut „Samen“, in Wirklichkeit aber Spreu aus. Diese Aussaat wird von dem Junglerrgespann eingereggt; aus ihr sollen Männer für die ledigen Mädchen erwachsen. Die Dorfblondine, nämlich die ledigen Burtschen, die maschiert an der Belustigung teilnehmen, treiben das eigenartige Gespann an, und unter tollstem Pfeifenkonzert und Jubelheiß geht der Zug zurück ins Dorf. Ein derber dauerlicher Antrieß zum Heiraten.

Die genehmigungsfreie Mitnahme von Postreisefchecks ins Ausland

Da es die Devisenlage gebietet, die Auslandsreisen nur die unbedingt erforderlichen Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen, entstehen den inländischen Reisenden bei der Rückkehr nach Deutschland vielfach Schwierigkeiten bei der Beschaffung der zur Fortsetzung der Reise im Inland benötigten Mittel. Um diese Schwierigkeiten zu mildern, hat der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung mit Wirkung vom 15. Februar 1936 angeordnet, daß deutsche Postreisefchecks (Postreisefcheckhefte) ohne Genehmigung der Devisenstelle ins Ausland überbracht werden dürfen. Es ist dadurch den deutschen Reisenden möglich gemacht, die deutschen Postreisefchecks ohne weiteres bei der Hin- und Rückfahrt über die Grenze mit sich zu führen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Postreisefchecks nicht übertragbar sind und nur von den deutschen Postanstalten und an den Bahnhofswechselstellen der Deutschen Verkehrsbank AG. eingelöst werden. Insbesondere erfolgt eine Einlösung bei den Postanstalten der freien Stadt Danzig nicht.

Wenn ein Bauernrecht nicht besteht und die Scholle zur Handelsware herabgewürdigt wird, dann kann auch der fleißigste Bauer schuldblos von seiner Scholle vertrieben werden. (Darré)

Aufbruch des Landesbauernführers zum Reichsberufswettkampf

„Die Jugend aller Stände und Berufe tritt in den nächsten Tagen zum 3. Reichsberufswettkampf an. Ueber 9000 Jungen und Mädchen haben sich zum Wettkampf der Gruppe Röhrengel gemeldet und wollen dadurch ihre Einsatzbereitschaft und kameradschaftliche Verbundenheit mit der gesamten deutschen Jugend beweisen.“

Um diesen Leistungswillen und der Freude der bäuerlichen Jugend zu ihrem Beruf entgegenzukommen, fordere ich die Bauern und Betriebsführer auf, unsere Jugend nach besten Kräften zu unterstützen, und ihr die Möglichkeit zu verschaffen, daß an allen Wettkampforten der Reichsberufswettkampf reibungslos konstaten gehen kann. Vor allem fordere ich die Betriebsführer auf, ihre Betriebe und Räumlichkeiten zur Austragung des Wettkampfes und das erforderliche Arbeitsmaterial zur Verfügung zu stellen, den Mitarbeitern der Wettkampfleitungen und Prüfungsausschüsse und vor allem den Wettkampfsteilnehmern selbst den erforderlichen Urlaub ohne Lohnausfall zu gewähren.

Reichsberufswettkampf und Erzeugungsschlacht haben das gleiche Ziel: Leistungssteigerung und Leistungsprüfung im Dorfe. Deshalb hat die Durchführung des Reichsberufswettkampfes in den nächsten Tagen und Wochen in allen Bezirken neben der Erzeugungsschlacht in den Vordergrund unserer Arbeit zu treten. Der Wettkampfort der bäuerlichen Jugend muß durch die Mithilfe und Mitarbeit des gesamten Bauernstandes zu einem überwältigenden Appell der kommenden Träger des nationalsozialistischen Bauerntums werden.

gez.: Arnold,
Landesbauernführer.

Schwäbische Chronik

Der verheiratete Hr. Seeger von Weuren, DM. Magold, verunglückte im Walde beim Holz...

Am Mittwoch vormittag fiel der zweijährige Heinz Sadreuter in die jetzt hochgehende See in Gessbach, DM. Weilingen. Das Kind wurde ungefähr 500 Meter weit von der Stedung fortgerissen...

Ludwigsburg, 30. Jan. Das aus Anlaß des 100-jährigen Jubiläums der in Ludwigsburg aufgestellten württembergischen Artillerie für Mitte Mai vorgesehene Massenfeier...

An alle eintägigen Artilleristen ergeht der Ruf, überall für rege Beteiligung zu werden und schon sehr ihre Teilnahme an dieser einjährigen Wiedersehensfeier bei dem vorbereitenden Ausbruch Ludwigsburg...

Niebelsturm, DM. Tübingen, 30. Jan. (Den Arm abgeklemmt.) Dem bei der Firma Karl und Ernst Eoppe, Kirchbaggerer, beschäftigten Gustav Schäfer wurde am Mittwoch morgen an der Nierstrolche der rechte Arm abgetrennt...

Das herzogliche Haus haben grundsätzlich verfügt...

Stuttgart, 30. Jan. Das Gaupressamt der NSDAP, teilt mit: Ganz Deutschland prangt heute im Flaggenschmuck zur dreißährigen Jahresfeier der nationalsozialistischen Revolution...

seines Wissens eine Verfügung des herzoglichen Hauses vorliegt, wonach grundsätzlich nicht zu flaggen sei. Der Kreisleiter nahm diese Erklärung zur Kenntnis und legte langsam und bedächtig den Hörer auf die Gabel...

Kommentar überflüssig! Aber vielleicht geruhen das herzogliche Haus zur Kenntnis zu nehmen, daß sich das Mad der Geschichte nicht mehr zurückdrehen läßt, auch nicht von den übergebliebenen Seiten des 2. Reiches!

Polizeidirektor Dreher - SS-Brigadeführer

Ul m, 30. Januar, Zum 30. Januar hat der Führer und Reichsführer den hiesigen Polizeidirektor und SS-Oberführer Dreher zum SS-Brigade-Führer ernannt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. Januar

Table with columns for cattle, pigs, sheep, and other livestock. Includes sub-sections for calves, pigs, and sheep with various grades and prices.

Bei obigen Preisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Endpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktwert: Calfen, Bullen, Färjen jugeteilt, das übrige Großvieh ruhig, Rälber langsam, Schweine jugeteilt.

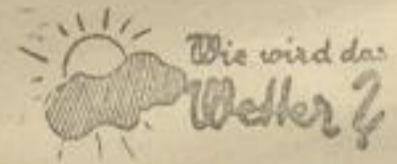
Der älteste SA-Mann der Gruppe Südwest

Dorn, DM. Kirchheim, 30. Januar. Am heutigen Tag begeht Obermeister i. R. Eduard Reuffer seinen 77. Geburtstag. Er gehört zu der alten Garde der Ortsgruppe Dorn, das goldene Parteiabzeichen schmückt seine Brust...

Die Straßenbahn von Heilbronn nach dem Trappensee wird nun ausgesetzt. Vor einigen Tagen wurden die Arbeiten für das erste Bauabschnitt ausgeschrieben. In kurzer Zeit wird mit ihnen begonnen werden.

Marktberichte

Stuttgarter Fleischmarkt, Calfen a) 71 bis 75 bis 74; Bullen a) 72 bis 75 bis 74; Rälber b) 68 bis 75 bis 73, c) 60 bis 65 bis 63, Rälber b) 80 bis 90 bis 92, c) 84 bis 88 bis 85; Hammel b) 90 bis 92 bis 91.



Herausgegeben vom Reichspropagandendienst, Ausgabeort Stuttgart.

Voraussetzliche Witterung für Freitag und Samstag: Meist bewölkt, nur gelegentlich und brüchlich etwas aufheiternd, berechnete Niederschläge, ab etwa 1000 Meter als Schnee, Temperaturen im allgemeinen leicht zurückgehend, stellenweise nachfroßt.

Neuenbürg. Tonfilm-Vorführung: „Ein Mann will nach Deutschland“ am Mittwoch den 5. Februar 1936 in der Turnhalle...

MGV. Liederkrantz-Freundschaft Neuenbürg e.V. Im Samstag den 1. Februar, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Grünen Baum“ die ordentl. Hauptversammlung...

Turnverein Wildbad e.V. Die Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereines werden hiermit zu dem am Sonntag den 2. Februar, abends 7.30 Uhr im Vereinslokal „Alte Linde“ stattfindenden Familien-Abend...

Birkenfeld. Die Würt. Landesbühne bringt am Sonntag den 2. Februar, abends 8 Uhr in der Turnhalle „Die Jungfrau von Orleans“...

Gaistal-Herrenalb, den 30. Januar 1936. Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter Emma Weiß geb. König...

Das Heimatblatt „Der Enztäler“ sollte in keiner Familie fehlen

Niebelst. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte Schulkameraden und Kameradinnen zu unserer am Sonntag den 2. Februar 1936 stattfindenden Hochzeits-Feier...

Inventur-Verkauf. so billig wie noch nie Qualitäten wie immer Ungewöhnlich große Auswahl in Herren-Burschen- und Knaben-Bekleidung zu stark herabgesetzten Preisen Ernst Pini & Co. Pforzheim - Oestliche, im Rathaus

Saalbau zum „Löwen“. Birkenfeld. Sonntag. Fideles Kappenabend. Prima Stimmungs-Kapelle. Es ladet freundlich ein Jakob Sengenbach, Meißner, u. Franz.

MGV. „Sängerbund“ Gräfenhausen 1860 - 1936. Am Sonntag, 2. Februar 1936, nachm. 3 Uhr im Saale zum „Waldhorn“ Heimatlische Liederstunde zum Gedächtnis von Friedrich Sticher (1789-1860)...

Birkenfeld. Gasthaus zur Krone. Samstag den 1. Februar 1936. Fideles Kappen-Abend. Es ladet ein Familie Eberle

Zur jetzigen Bedarfszeit empfehle ich Düngemittel. Thomasmehl, Kalisalz, Düngerkalk, Nitrophoska u. s. w. Ferner prima Leinmehl, Soyaeschrot, Gerstenschrot, Roggen-Weizenschrot, Rekord, Roggenschrot, Weizenfuttermehl u. s. w. Hähnermischfutter und -Weizen.

Zwangs-Versteigerung. Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Samstag den 1. Febr. vormittags 10 Uhr, im Wildbad 1 Schreibstisch, 1 Schreibmaschine, 1 Kasten, 1 Staubsauger, 1 Posten Papier, Block und Umschläge. Zusammenkunft am Pflanzlokal. Gerichtsvolkshaus Wildbad.

Ihr altes Lexikon. nehmen wir günstig in Zahlung, wenn Sie das jüngste deutsche Großlexikon den „Großen Herder“ beziehen. Der letzte 12. Band ist erschienen. Kostenlos steht Ihnen der hübsche 40 Seiten starke Bildprospekt zur Verfügung. Schreiben Sie gleich an den Verlag Herder in Freiburg im Breisgau. Zerrissene Strümpfe und Socken werden angefüßt, aufgemacht und eingestrichelt bei Otto Wild Höfen Tel. 38. Pflanzweiler. Verkauft eine gute Nagel- und Fahrstuhl mit Ralb. Ernst Altk. Zugelaufen. Ist ein schwarzer, kleiner Hund. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtermittel. Feldrennweg, Haus Nr. 93.

Aus dem Heimatgebiet

Appell an die SA

Gruppenführer Lubin

zur WJW-Sammlung am 2. Februar

Der Führer der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Lubin, erläßt folgenden Aufruf:

SA-Führer und SA-Männer der Gruppe Südwest! Am 2. Februar 1936 wird wiederum an eure Einsatzbereitschaft appelliert. Jeder Führer und Mann wird seine Pflicht erfüllen, damit die Sammlung für das Winterhilfswerk 1935/36 zu einem großen Erfolg werde. Im alten SA-Geist: Nichts für uns — alles für Deutschland!

Wie eröffnen den Wettkampf der Arbeit

In allen deutschen Gauen wird am Sonntag den 2. Februar der Reichsbürokratenwettkampf der deutschen Jugend eröffnet werden. Millionen deutscher Jungen und Mädchen werden unter der Fahne der Hitlerjugend in den Betrieben der Arbeit treten.

Sonntag vormittag 11 Uhr wird auf dem Turnplatz in Neuenbürg durch den Untergruppenführer der Reichsbürokratenwettkampf im Kreis Neuenbürg eröffnet. 30 Kameraden der Hitlerjugend und Mädchen aus dem BDR werden teilnehmen und dann — dann gehen sie mit ihrem ganzen Elan im Laufe der Woche an die Arbeit zur Lösung der ihnen gestellten Aufgaben. Die Späne werden fliegen, die Hämmer werden klopfen, in den Aedern der Jungen und Mädchen wallt das Blut. Sie freuten sich dienen zu können im Rahmen der ganzen Gemeinschaft. Der Student der Hochschule, das Mädchen aus der Fabrik, der Junge an der Werkbank, in ihnen allen herrscht ein Gleichklang der Gedanken. Sie fühlen sich eins.

Was man und vielleicht nicht verstehen, das kümmert uns nicht, wir tragen die Fahne der Hitlerjugend in die ewige deutsche Zukunft. Deutsche Jugend fange an!

Wildbad

Verstorben ist Mittwoch Abend im Alter von 77 Jahren Frau Marie Luise Braun, geb. Voth, Schneiderin Witwe.

Engländerle, 30. Jan. Letzten Samstag hielt der hiesige Stützpunkt der NSDAP in der „Krone“ einen öffentlichen Sprechabend ab. Der Stützpunktleiter Hr. Lutz konnte eine zahlreiche Versammlung begrüßen. Kreisbildungsleiter Kern-Höfen sprach über den Werdegang des Dritten Reiches. — Christian Braun, Holzbauer, konnte dieser Tage seinen 82. Geburtstag in alter Frische begehen. — Das Winterhilfswerk konnte unter Leitung von Stützpunktleiter Erhard wieder drückende Not in der hiesigen Gemeinde lindern. — Die Schulen mußten wegen Ausbruch der Masern geschlossen werden. — Am 30. Januar fand in der hiesigen Kirche eine Feierstunde statt, in welcher an die Machtübergreifung durch den Führer gedacht wurde.

Birkenfeld

Vom Schiefswesen. Nach der soeben erschienenen Statistik des Deutschen Kleinanfallerschützenverbandes steht der Forstheimer

Kreis bezüglich der Mitgliederzahl wie der Schiefswesen im Jahre 1935 an der Spitze. Sehr erfreulich ist es, der Aufforderung entgegen zu können, daß der NSV-Kreis Birkenfeld im letzten Jahre mit 461 Ringen die Kreismeisterschaft im Mannschaftswettkampf erringen konnte. Dieser schöne Erfolg ist die Frucht fruchtbarer Tätigkeit im Dienste des schönen deutschen Schießsportes und gereicht dem Schützenverein zur Ehre.

Mitgliederversammlung des Verehrerbereins

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Steinhilber hielt der Verehrerberein seine Jahreshauptversammlung ab. Der Besuch war gut und bewies, daß die Mitglieder an den Aufgaben des Vereins Interesse bekunden. In seinen Ausführungen legte der Vorsitzende dar, welche aufbauende Arbeit im letzten Jahr durch den Verehrerberein geleistet wurde. Seine ganze Tätigkeit richtete sich mit dem Blick auf das Ziel: wie kann Birkenfeld als Luftkurort gefördert werden, welche Aufgaben gilt es im Auge zu behalten und zu erfüllen. Wenn schon recht beachtliche Erfolge erzielt werden konnten, so dankt der durchgeführte Werbemaßnahmen. Zukunftsbezogen es immer wieder, daß es den Gästen, die hier weilten, gut gefallen hat. Dies darf vor allem von den NSV-Gästen gesagt werden. Mit Verehrerbereins konnte die Feststellung gemacht werden, daß die kulturellen Veranstaltungen, die der Verehrerberein zur Durchführung brachte, erfolgreich waren. An Aufgaben wird es auch für die Zukunft nicht fehlen. Bürgermeister Dr. Steinhilber richtete die Aufforderung an die gesamte Bürger- und Einwohnerschaft, die Vorkredungen des Verehrerbereins zu unterstützen. In den einzelnen Punkten wurde in der Aussprache von verschiedenen Seiten Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß eine Mitgliederwerbung notwendig sei. Diefelbe soll auch in nächster Zeit durchgeführt werden. Mitglied Koch sprach dem Vorsitzenden für seine geleistete Arbeit den Dank aus und versicherte ihn der vollen Unterstützung aller Mitglieder. R. Z.

Calmbach

Das Albora-Harmonika-Orchester Calmbach spielt wieder im Rundfunk. Am nächsten Sonntag, abends 9—10 Uhr, konzertiert das Albora-Harmonika-Orchester unter Leitung des Dipl.-Musiklehrers für Hand- und Mundharmonika, Alfred Haug, Calmbach, im Reichshaus Stuttgart unter dem Motto „Wir singen, weil's uns freut!“.

Kübler-Kleidung

Damen- u. Mädchen-Kleider
Knaben-Anzüge
Herren-Strickwesten



Neuenbürg Pforzheim

Höfen a. Eng. 30. Jan. Im englischen Familienkreise feierte heute Gottlieb Kettler, Sr. Söger in Firma Krauth & Cie., und seine Ehefrau Luise, geb. Schumann, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß erhielten sie von der württ. Landesregierung nebst einem herrlich gehaltenen Glückwunschkreiseln das übliche Gedenkblatt sowie eine Ehrengabe von 30 RM. Bürgermeister Hahn überbrachte namens der Gemeinde ebenfalls herzliche Glückwünsche und händigte dem Ehepaar ein ansehnliches Geldgeschenk aus. Ebenso beglückwünschte Pfarrer Schäfer die beiden im Auftrag der Oberkirchenbehörde und im Namen der Kirchengemeinde, wobei er ein schönes Ehrengedicht überreichte. Jubelbräutigam und Jubelbräut erzeuften sich bis jetzt stets einer guten Gesundheit und wir wünschen ihnen für ihren ferneren Lebensabend alles Gute.

Neue Lieberheit der Politischen Leiter

Das neue Lieberheit der Politischen Leiter, das eine Fülle der weitgehenden alten und neuen Mitglieder der Bewegung enthält, ist in neuer und erweiterter Auflage erschienen. Es ist zu beziehen durch das Gauführungsbüro der NSDAP in Stuttgart.

Das WJW teilt mit:

Am Sonntag den 2. Februar 1936 findet die 5. Reichskraftsammlung des Winterhilfswerks 1935/36 statt. Es sammeln die Männer der SA, der SS, des NSKK und des NS-NSKK.

Die früheren Reichskraft-Sammlungen haben im Gau Württemberg-Hohenzollern ein mit jeder Sammlung sich steigendes Ergebnis gebracht. Hier die betreffenden Zahlen:

1. Sammlung: Sammler SA, SS, NSKK — Majolik-Schiffchen. Zur Verfügung standen: im Gau Württemberg-Hohenzollern: 550.000 Abzeichen, Ergebnis RM. 109.390,92; im Kreis Neuenbürg: 4500 Abzeichen, Ergebnis RM. 929,11.

2. Sammlung: Sammler Handwerker und Beamte — Holzkreuzchen mit Halbedelsteinen. Zur Verfügung standen: im Gau Württemberg-Hohenzollern: 584.500 Abzeichen, Ergebnis RM. 121.834,07; im Kreis Neuenbürg: 4500 Abzeichen, Ergebnis RM. 1133,22.

3. Sammlung: Sammler DJ — Holzgitterlein. Zur Verfügung standen: im Gau Württemberg-Hohenzollern: 611.500 Abzeichen, Ergebnis RM. 153.504,79; im Kreis Neuenbürg: 5500 Abzeichen, Ergebnis RM. 1518,29.

4. Sammlung: Sammler NSKK — Guss-eisenabzeichen Friedrich der Große. Zur Verfügung standen: im Gau Württemberg-Hohenzollern: 568.500 Abzeichen, Ergebnis RM. 142.909,42; im Kreis Neuenbürg: 5800 Abzeichen, Ergebnis RM. 1806,06.

Und nun die 5. Sammlung. Zur Verfügung stehen: im Gau Württemberg-Hohenzollern: 595.500 Lederabzeichen, 200.000 Porzellanabzeichen; im Kreis Neuenbürg: 6000 Lederabzeichen, 2000 Porzellanabzeichen. Und das Ergebnis: Hoffentlich noch höher!

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

OB. Schömberg. Die Feierstunde der Ortsgruppe findet heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, nicht im „Dörsen“, sondern im „Lössen“, Saal statt. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Kader mit betriebsorganisatorischen

Kreisbildungsamt. Am 8./9. Februar findet die nächste Kreisbildung in Wildbad statt. Eintritt am 8. 2. 3.15 Uhr, bei der Turnhalle in Wildbad. Näheres s. Rundsch. 3. 11. 35. Anmeldung bis 5. 2. 36 spätestens. Nächste Termine der Kreisbildung sind voraussichtlich 23. Februar/1. März, 28./29. März, 25./26. April, 23./24. Mai. Kern, Kreisbildungsleiter.

Deutsche Arbeitsfront

Ortsleiter, Betriebsleiter, Betriebswarter! Reichsbürokratenwettkampf Gemeinschaftswettkampf

Am Montag den 3. Februar, vormittags 7.30 Uhr, findet aus Anlaß der Eröffnung des Reichsbürokratenwettkampfes in einem Stuttgarter Großwerk eine Feierstunde statt, die vom Reichsführer Stuttgart übertragen wird. Es spielt das Landes-Symphonieorchester, ein großer Singshor der Hitlerjugend wirkt mit. Es werden nacheinander sprechen: Der Betriebsführer der HJ, Gg. Sudermann, Gauwarter Gg. Schulz, Gauleiter und Reichsbürokratenleiter Gg. Murr.

Für alle Betriebe wird hiermit Gemeinschaftsbefehl angeordnet. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die gesamte Belegschaft der Betriebe an dieser Feierstunde teilnimmt. Die Ortsleiter und Betriebswarter setzen sich mit dem Betriebsführer sofort in Verbindung, um die Durchführung zu gewährleisten. Reichsbürokratenwettkampf-Teilnehmer, die in kleineren Betrieben keine Gelegenheit zum Anhören haben, müssen zu einem Gemeinschaftsbefehl zusammengezogen werden. Die Ortsleiter sind mir dafür verantwortlich, daß der Sinn dieser Feierstunde richtig verstanden wird, und jeder Betrieb dazu bereit ist, dieselbe durchzuführen. Am Mittwoch den 5. Februar haben die Ortsleiter die Betriebe zu melden, welche die Feierstunde durchgeführt haben.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

NSD-Ortsgruppe Schömberg. kommenden Sonntag, 2. Februar, nachmittags ab 3 Uhr, in der „Linde“ in Schömberg Schach-Verbe-nachmittag mit auswärtigen Schachfreunden. Gasser.

HJ, JV, MdM, JM.

Hitlerjugend Unterbann 1128. Zur Teilnahme an dem Eröffnungstreffen für den Reichsbürokratenwettkampf treten die Teilnehmer in vollständiger tadelloser Dienstkleidung am Sonntag den 2. Februar, morgens um 8 1/2 Uhr, an der Turn- und Festhalle in Neuenbürg an. Bei Nichterscheinung wird der Betreffende von der Teilnahme am WJW ausgeschlossen. Gelegenheit zur Unterstellung der Fahrräder ist an der Turnhalle vorhanden. Dauer des Dienstes bis 1/2 Uhr. Der Führer des Unterbannes 1128.

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Wiescher, Godesberg bei Menden

„Jo!“ Er zog sie näher an sich. „Was ist denn das alles... wie bist du nur so verändert, liebst du mich denn nicht mehr?“
Sie hob müde die Augen.
„Uns haben ganze Welten getrennt...“ sagte sie leise. „Ja bin durch viel Schmerz gegangen.“
Er griff wieder nach ihren Händen. „Ja, ich weiß“, sagte er weich.
„Lieber, komm doch, sei doch nicht so verärgert... ich bin doch wieder da... ist nicht alles gut...? Alles wird werden wie früher, nein, schöner noch...“
„Aber du gehst doch mit dieser Frau...“
„Aber nein, Jo... was redest du... ich gehe mit dir. Ich fahre mit dir heim... nach Deutschland — für immer. Jo, ich wollte mit einer Expedition, ich wollte schnell Geld verdienen, aber nur für dich, nur im Gedanken an dich, nur damit wir zusammen sein könnten... Jo, Lieb, verzeih mich doch!“
Jo hob langsam die Augen. Sie waren schwer von Tränen.
„Hell!“ sagte sie. „Hell! Alles verflucht. Die Einsamkeit und die Not des Getrenntseins, die schweren Tage, das harte Erleben, das lange Alleinsein. Alles, alles verging, als Hell die Arme fest um sie schloß, als sie sein Herz wieder schlagen hörte wie einst, als sein Mund liebe, zärtliche Worte flüsterte, genau wie früher...“
„Wie gehen heim, Jo“, sagte er. „Mich lockt nicht mehr die Ferne, noch der ich mich einst so sehnte... Wir haben beide viel gesehen und viel erkannt, aber sage mir eins:“
Er hob ihr Gesicht zu sich empor.
„Nichts hat sich geändert zwischen uns, nicht wahr, sage mir, Jo ich muß es von dir hören, immer wieder habe ich daran gedacht, wie ich dich wiederfinden werde...“

„Alles ist so geblieben, wie es war, Hell... alles“, lächelte Jo unter Tränen.
„Aber deine Briefe waren so fremd... Jo... ich konnte dich manchmal kaum...“
„Ach, was sind Briefe, Hell, zusammen muß man sein.“
Er legte den Arm fest um sie und führte sie ins Haus.
„Ja, zusammen muß man sein, Jo, nur das ist Glück...“
„Komm“, sagte er. „Doch uns noch nicht zurückgehen. Er wies auf einen kleinen Ruhezweig am Eingang der hohen Säulenhalle und hob Jo einen tiefen Seffel zu.“
„Doch dich ansehen“, sagte seine tiefe Stimme liebevoll. „Nein, sprich nicht...“
„Ich will dich nur sehen...“ Sein Blick glitt liebevoll über sie hin. „Gib mir deine Hand, Jo...“ Er griff nach beiden und hielt sie fest.
„Ich muß fühlen, daß du wirklich wieder bei mir bist“, sagte er bewegt.
Müde lehnte Jo sich zurück.
„Ich kann es noch gar nicht fassen“, sagte sie leise. „Ich wußte ja gar nicht, wo du warst, wir waren in Siam... und nun bist du auf einmal da...“
„Ich bin nicht nur da... ich bleibe da... wir fahren heim, Jo, Hannes rief mich...“ Sein Blick war sehr ernst. „Er verlangt nach mir. Ich muß ihm den Wunsch erfüllen, vielleicht ist es sein letzter... alles Schöne soll vergessen sein. Wir werden arbeiten, Jo, und es wird nicht immer leicht sein, aber ich habe so schöne Pläne für unsere Zukunft. Höre zu! In Hannes' Dorf ist der alte Arzt gestorben, ich werde ihn ersetzen, und wir werden bald da einziehen... Jo, sage mir eins: bist du nun froh?“
Jo hob die Augen zu ihm auf und drückte seine Hände.
„Wo du bist, bin ich glücklich, Hell“, sagte sie einfach.
„Das weißt du, hast du es nicht immer gefühlt?“
„Ja“, sagte Hell zärtlich. „Ich habe es immer gefühlt. Deine Liebe hat mich überall hin begleitet... aber diese furchtbare Trennung mußte zu Ende sein, ich lasse dich nicht mehr einen Augenblick fort... gut, daß deine Arbeit zu Ende ist...“

Langsam näherte sich eine große Gestalt. Bernburg trat zu ihnen.
„Fräulein Kerstin?“
Jo sprang verwirrt auf. „Herr Professor Bernburg!“ Sie wurde rot... „Ich traf hier zufällig meinen Verlobten... er fährt auch morgen mit der „Margarete“...“
Bernburg sah forschend in das sympathische, ernste Gesicht des Mannes. Es gefiel ihm. Diese hohe, ernste Stirn, der ruhige Blick der grauen Augen, das scharf gemeißelte Antlitz... Er reichte Hell die Hand. „Da kamen Sie zur rechten Zeit. Unsere Arbeit geht zu Ende...“
„Da nehmen wir heute alle Abschied von Indien?“
„Ja.“
Tausende funkelnde Sterne flandern am nachtdunklen Tropenhimmel, weich und beläudend kam der Duft der Gewürzsträucher und Blumen aus den Gärten der Märchenstadt, zu den drei Menschen herüber... leise klang das Meer, und Colombos Lichter spiegeln sich glitzernd darin wider.
Bernburg brach das Schweigen. „Dann fahren wir also gemeinsam heim?“
Heim!
Hellmut Grottenkamp sagte leiser Jo's Arm.
„Wo wir zusammen sind, ist unsere Heimat. Herr Professor Bernburg. Die Ferne hat es uns gelehrt... Bernburg schweig, dann drückte er den beiden Menschen in herzlichem Versprechen die Hand.
Langsam grüßend ging er ins Haus zurück.
Hellmut hielt noch immer Jo's Hand.
„It's nicht so, Jo... wo wir zusammen sind... ist Heimat?“
„Ja, Hell... Ich lehnte sich eng an ihn... und diese Heimat werde ich nie mehr verlassen...“

Ende.

ist, allen die Sicherheit der Arbeit und des täglichen Brotes zu gewährleisten. Gerade ihr, die ihr vor mir sitzt, seid ja von den Sorgen des täglichen Lebens nicht verschont geblieben. Ihr gehört nicht zu den Glücklichen, die in Vätern geboren wurden. Ihr kommt aus den Häuten der Armen. Aber gerade darum ist es wahrhaft ergreifend und tröstlich für uns, daß ihr zusammen mit euren Eltern in heiliger Liebe und inniger Begeisterung zu Führer und Reich steht. Wenn eure Väter und Mütter am heutigen Morgen in diesem armen Stadtviertel alle Fenster und Balkone mit den Fahnen des Reiches geschmückt haben und wenn sie den Vertretern des Reiches zujubelten, so kann man wohl sagen, daß dieser Staat auf einem festen Grund baut und es verbleibt, seine Säulen in der Liebe des ganzen Volkes zu verankern."

Unter lautstarker Stille spricht Dr. Goebbels von den großen Ereignissen des 30. Januar: Dieser Tag hat eine oblique Umwälzung eingeleitet. Wenn ihr, meine Jungen und Mädchen, heute Soldaten durch die Straßen ziehen seht, so lernt beachtet, daß sie unter dem neuen Reich stehen. Vor dem neuen Reich müßt ihr prahnen, schämen, schämen, schämen. Deutschland ist wieder ein selbstbewußter, stolzer, aufrechter und souveräner Staat geworden; viele Früchte unserer Arbeit werden erst reifen, wenn ihr groß genug seid, sie zu pflücken und wenn ihr so ergötzt seid, daß wir das Schicksal des Reiches getrost in eure Hände legen können. Durch Arbeit und Kampf die Sicherheit der Zukunft der Nation zu sichern, das ist die bleibende Aufgabe jeder lebenden Generation!"

Der Minister erinnerte an die Sonderfremden des Winterhilfswerkes, die diesen Tag in einem Festtag der Armut machen, und schloß: Möge ein wahrhaft edler, nationalsozialistischer Geist in den deutschen Schulen Eingang halten und den Lehrenden die Kraft geben, der Jugend die Größe unserer Zeit zum Bewußtsein zu bringen. In diesem Sinne grüßen wir aus jungen Herzen in Liebe und Verehrung unseren Führer. Er ist das Symbol unserer Kraft, unserer Gültigkeit und Ehre, er ist Deutschland, seine Hoffnung und seine Zukunft. Darum soll in dieser Stunde aus Millionen deutscher Kinderherzen der Wunsch und das innige Gebet zum Himmel emporspringen: Lang lebe der Führer, und ewig währe das Reich!"

Spontan klingt das Kampflied der SS auf: Unsere Fahne flattere uns voran! Dann aber gibt es kein Halten mehr: Eine begeisterte Jugend umdrängt den Minister, jeder Junge, jedes Mädchen will ihm die Hand reichen, jeder will ihm am nächsten sein. Noch weiß es die Jugend nicht, aber sie ahnt es und gibt diesem Gefühl begeisterten Ausdruck: Der Führer und die Männer um ihn schützen die deutsche Jugend eine neue Zukunft!

Unter endlosen Begeisterungsstürmen begab sich der Minister in das Reichspropagandaministerium, wo er an die versammelte Gefolgschaft eine Ansprache hielt, in der er die Bedeutung des Tages würdigte.

Hochschulfeiern in den Formen der jungen Nation

Zum ersten Male feierten die deutschen Hochschulen den Tag der nationalen Erhebung nicht mehr in überlebten studentischen Bräuden, sondern in der jungen Gestalt des Arbeitsdienstes und des NS-Studentenbundes. An der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität leitete die Feier ein Chorwerk des Generalarbeitsführers Dr. Willi Decker, der es eigens hierfür geschaffen hatte, ein. Reichsamtseiter Dr. Walter Groß sprach über: "Das junge Deutschland und seine hohen Schulen". Dann freigte sich die Feier zu dem Bekenntnis der Professoren, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Universität: "Wir glauben, daß das Reich bestehen wird, wenn wir dem Führer ewig Treue halten!" Sprachlos und feierlich antworteten: "Wir glauben!" Das Lied "Heilig Vaterland" schloß die Feier, die in ähnlicher Gestaltung zur gleichen Stunde - als gerade die alte Garde der SA ihren Kutschwagen zum Appell vor dem Führer im Volkspark begann - an allen deutschen Hochschulen stattfand.

Der Glückwunsch der deutschen Künstlerkammer

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels und Vizepräsident Staatssekretär Walter Funk überbrachten dem Führer am 12. Mittags die Glückwünsche der gesamten deutschen Künstlerkammer und des Reichspropagandaministeriums. Als Ausdruck des Dankes für die warmherzige und verständnisvolle Förderung der deutschen Kunst und Künstler überreichten sie dem Führer ein Gemälde von Anselm Feuerbach als Geschenk der Reichskulturkammer. Der Führer war über dieses Geschenk außerordentlich erfreut und dankte in herzlichsten Worten für diese Gabe der deutschen Künstlerkammer.

Vorher wurde aus Anlaß des Festtages der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant und SS-Obergruppenführer Daluge, vom Führer und Reichskanzler empfangen.

"Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte Europas"

London, 30. Januar.

Die „Daily Mail“ widmet dem heutigen Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution einen freundlich gehaltenen Leitartikel. Das Blatt bezeichnet den 30. Januar als einen denkwürdigen Tag in der Geschichte Europas. Unter Hitlers Führung steht Deutschland heute in der ersten Reihe der Nationen. Der Kommunismus, der im Jahre 1933 eine ernste Drohung für die Staaten Mitteleuropas war, sei vollkommen tot und werde wahrscheinlich nicht wieder zu neuem Leben erwachen, solange Hitlers starke Hand regiere. Die Feinde, die so hartnäckig Hitlers baldigen Sturz voraussetzten, mühten ihren völligen Mangel an Voraussicht einzusehen. Am Ende des dritten Jahres seiner Macht sei Hitler härter denn je und bei seinen Landleuten noch volkstümlicher als vorher.

„Hitler hat mehr vollbracht als irgendeiner!“

Amerikanische Stimmen zum 30. Januar
New York, 30. Januar

In den Donnerstag-Fachausgaben beschäftigt sich die amerikanische Presse ausführlich auf den ersten Seiten mit dem Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution. Allgemein wird hervorgehoben, daß das Deutsche Reich heute härter sei als jemals seit dem Weltkrieg. Dies sei in erster Linie der Schaffung der neuen Wehrmacht zu danken. In den „New York Times“ schreibt Frederick T. Birchall u. a.: „Die besten Trumphakte im diplomatischen Spiel scheinen auf der deutschen Seite des Tisches gespielt zu werden. Das Reich ist auf dem besten Weg dazu, wenn nicht bereits dabei, das Gleichgewicht des durch inneren Zwiespalt verunsicherten europäischen Kontinents zu halten. Deutschland allein ist einig und schreitet unbehindert auf seinem Wege fort. Deutschland weiß nicht nur, was es will, sondern auch, wie es seinen Willen durchzusetzen gedenkt. Deutschland hat diese neue Stellung in der Welt ganz allein eine Monarchie zu danken - Adolf Hitler. In der Reihe der Kaiserwürden, die seit dem Kriege zur Spitze emporgestiegen sind, hat er mehr vollbracht als irgendeiner, und sein Werk war ganz persönlich!"

„Kurzfristige“ Regierungserklärung Sarrauts

Paris, 30. Januar.

In der Regierungserklärung, die Ministerpräsident Sarraut in der Kammer und Justizminister Leibas im Senat verlesen hat, heißt es u. a.:

Zu dem gegenwärtigen Zeitpunkt der Legislaturperiode, in dem die Regierung die Verantwortung übernimmt, kann sie keine sehr weitgehenden Absichten ins Auge fassen. Wie könnte sie auch ein großes Programm einem Parlament vorschlagen, dessen eines Haus demnachst am Ende seiner Tätigkeit angelangt ist? Die natürliche Aufgabe dieser Regierung scheint zu sein, der großen Volksforderung zur Erneuerung der Kammer alle Bürgschaften der Anparitätlichkeit, der Rechtsgleichheit, der Achtung und der Abstammungs- und Meinungsfreiheit zu sichern, die die Ehre und die Erhaltung der Einrichtungen der Republik darstellen.

Wenn daher unser Betätigungsfeld zeitlich begrenzt ist, so stehen wir doch freudig auf dem Standpunkt, daß sich unsere Aufgabe daraus beschränken muß, automatisch, ohne Weisheit und ohne Seele die Abwicklung einer Legislaturperiode und die Erledigung der laufenden Angelegenheiten zu betreiben. Die Wirtschaftskrise und ihre schärfste Ausdrucksform, die Arbeitslosigkeit, erfordert entschlossenes Handeln.

Um die sie bedrohende Katastrophe zu beschwören, um unserem Frankreich die Sicherheit zu bewahren, die wir verteidigen wollen, hat das Land seit Beginn dieser Legislaturperiode schwere Opfer gebracht. Wir müssen uns dem würdig erweisen, wollen wir die Sicherheit des französischen Kredits wahren, der Vorbedingung und Folge einer wirtschaftlichen Erneuerung, die auch die bewährbare Zusammenarbeit der Völker und notwendigerweise eine Annäherung des äußeren und des inneren Friedens erreicht.

In unseren Beziehungen zum Ausland will die Regierung entscheidend die Politik weiter verfolgen, die sich Frankreich seit bald 20 Jahren angeeignet hat und zwar unter dem unveränderlichen Zeichen harter Erfordernisse: Aufrechterhaltung des Friedens durch Achtung der internationalen Verpflichtungen und Förderung der kollektiven Sicherheit, nach den Grundätzen des Völkerbundes. Die Regierung wird sich durch ihre diplomatische Betätigung bemühen, alles zu begünstigen, was unter der Regide des Völkerbundes und in einem Geist freundschaftlichen Verständnisses die Regelung des italienisch-österreichischen Streitfalles und die

Der Führer dankt

Berlin, 30. Januar

Dem Führer und Reichskanzler sind zum Jahrestage der Nachtübernahme so zahlreiche Glückwünsche, Dankschreiben und sonstige Befundungen der Vahngängigkeit aus allen Schichten der Bevölkerung zugegangen, daß es ihm leider nicht möglich ist, darauf im einzelnen zu antworten. Der Führer spricht daher allen Volksgenossen, die seiner am 30. Januar in Treue gedacht haben, insbesondere auch den Einladern der ihm aus diesem Anlaß gewidmeten Gedichte, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus.

Der Führer beim Reit- und Fahrturnier

Berlin, 29. Januar.

Einen der Höhepunkte des Reit- und Fahrturniers brachte der Mittwoch als der Tag des Winterhilfswerkes mit dem schweren Jagdspringen um den Fehr. von Langen-Erinnerungspreis (Klasse S. b.). Es endete mit dem Siege von Fräulein Ingrid Georgius auf „Fürstin“. Der Führer und Reichskanzler wohnte mit leitenden Vertretern aus Partei und Staat dem Turnier in der Ehrenloge bei und verfolgte, sichtlich interessiert, den jähren Kampf der deutschen Reiterkette gegen die hervorragenden Pferde Italiens und Polens.

Das zweite überragende sportliche Ereignis des Abends war die große Dressurprüfung, die u. a. unsere Olympiaadvokaten an den Start brachte. Sieger blieb das deutsche Pferd „Eronos“ unter Oberhollan.

Der Führer und Reichskanzler empfing nach diesen beiden Konkurrenzen die Siegerin Fräulein Georgius sowie die drei ersten Reiter der großen Dressurprüfung in seiner Loge und überreichte ihnen mit herzlichsten Glückwünschen die Ehrenpreise.

Zum Abschluß der Mittwochabendveranstaltung des 7. Reit- und Fahrturniers bildete nach den sportlichen Prüfungen ein historisches Schaubild, das mit einem großen Kulmarisch-kaukasischen Turnierteilnehmer endete, an dem sich auch die ausländischen Gäste beteiligten. Als Ergebnis der Sammelaktion wurden dem Führer 25 000 R. M. überwiesen. Als der Führer nach Schluß der Veranstaltung die Halle verließ, brachte ihm die Menge begeisterte Jubilationen dar.

Telegramme des Führers

Berlin, 30. Jan. Der Führer hat anlässlich der Erinnerungsfier des 30. Januar an Herrn Generalmajor von Lindenburg, an Herrn von Raven und Herrn Geheimrat Eugenberg telegraphisch Worte des Dankes geschickt.

Glückwünsche für Daimler-Benz

Stuttgart, 30. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Vorstand der Daimler-Benz AG. folgendes Telegramm geschickt: „Bei der heutigen 50. Wiederkehr des Tages, an dem Karl Benz das erste Patent für einen praktisch brauchbaren Motorenwagen erhielt wurde, gebührt ich der wertvollen Arbeit, die die Daimler-Benz-Werke um die Deutsche Automobilindustrie geleistet haben. Mit meinen besten Wünschen verbinde ich aufrichtige Wünsche für weiteres erfolgreiches Schaffen.“ Adolf Hitler.“

Reichsverkehrsminister Freiherr von Elp-Albenbach hat an Daimler-Benz, Stuttgart-Untertürkheim, folgendes Telegramm geschickt:

„Anlässlich der 50jährigen Wiederkehr des geschichtlichen Tages, an dem Karl Benz das für die Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens so bedeutsame Patent erhielt, spreche ich Ihnen für die Fortsetzung des von dem großen Erfinder begünstigten Werkes meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Reichsverkehrsminister
Freiherr von Elp-Albenbach.“

Das Gesellenwandern 1936

Der Reichshandwerksmeister hat nunmehr die Richtlinien für das Gesellenwandern 1936 erlassen. Zugelassen sind in diesem Jahre Dachdecker, Maler, Tapezierer, Stukkateure, Gipser, Maler, Zimmerer, Schmiede, Tischler, Stellmacher, Bäcker, Fleischer, Konditoren und Mäker, weitere Freizeute, Schneider, Schuhmacher, Buchdrucker und Buchbinder. Das Gesellenwandern wird grundsätzlich so durchgeführt, daß zwei Gesellen von gleicher beruflicher und sonstiger Ausbildung die in letzter Stellung sind, ausgetauscht werden. Für Kostfälle muß der wandrende Geselle bei Eintritt der Wanderschaft mindestens 20 Mark vorweisen. Während der zweimonatigen Wanderschaft ist der Geselle verpflichtet, in seinem Beruf zu arbeiten. Die Austauschzeit beträgt neun Monate.

Seefelds Injektionspritze

In der Sitzung am Mittwoch nachmittag wurde der Angeklagte Seefeld gefragt, ob er vor etwa zwei Jahren eine Injektionspritze besessen habe, was Seefeld entschieden bestritt. Ein Kriminalbeamter, der den Angeklagten einmal in Wandersfest festnahm, befuhr aber mit Bestimmtheit, daß er bei Seefeld eine solche Spritze gefunden habe. Er habe angenommen, Seefeld sei Morphinhändler. Seefeld habe diesem Beamten erklärt, er brauche die Spritze zum Reinigen von Nerven.

Dann wird Seefeld zu einigen Sittlichkeitsverbrechen vernommen, die erst in den letzten Tagen durch Zuschriften den Behörden bekannt wurden. Er bestritt diese Vorwürfe oder behauptet, sich nicht mehr erinnern zu können. Eine nicht ganz klar gehaltene Zuschrift aus der Nürnberger Gegend berichtet von einem rätselhaften Verschwinden eines Kindes im Jahre 1928. Seefeld gibt auf Befragen zu, um jene Zeit in Nürnberg gewesen zu sein. Am Montag hatte sich bei den Lokalerminuten in Rudolwigslust noch ein Zeuge gemeldet, der ebenfalls den ermordeten Knaben Leidorf aus Grobrow in Begleitung eines alten Mannes auf dem Jahrmarkt gesehen hat. Der Zeuge glaubt in Seefeld den alten Mann, der mit dem Knaben in Richtung der Werdstelle gegangen sei, wieder zu erkennen.

Am Donnerstag vormittag begann die Zeugenvernehmung. Die ersten 12 Zeugen, die für diesen ersten Tag geladen waren, wurden über das Vorleben und die Familie des Angeklagten vernommen. Der Angeklagte Seefeld hat bekanntlich immer behauptet, daß seine Verwandten mehr oder weniger heruntergekommene Menschen gewesen seien. Es ist aber raschend, daß die ersten beiden Zeugen, ein 72jähriger Mann aus Potsdam und eine 63jährige Frau aus Spandau, die in ihren ersten Ehen mit Geschwistern des Angeklagten verheiratet waren, bekunden, daß die Eltern und Geschwister des Angeklagten alle fleißige, sparsame, ordentliche und nützliche Menschen gewesen seien. Seefelds Vater habe bis in sein hohes Alter hinein gearbeitet und auch größere Ersparnisse gemacht. Wie der Oberstaatsanwalt einwandte, geht aus den Akten hervor, daß Seefelds Vater einmal wegen einer akuten Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus eingeliefert worden ist. Diese Feststellung widerspricht aber nicht den Befundungen der Zeugen, daß Seefelds Vater im allgemeinen kein Trinker war. Weiter geht, wie der Oberstaatsanwalt angab, aus den Akten hervor, daß sich Seefelds Mutter als geschiedene Frau von über 40 Jahren obdachlos mit Männern herumgetrieben hat, wovon die Zeugen jedoch nichts wußten.

Zusammenschluß der sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften in Frankreich

Der organisatorische Zusammenschluß der sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften Frankreichs ist bis auf die Gruppen Langwerde, Metall, Glas, Beleuchtung und Landwirtschaft nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommen. Im vorläufigen gemeinsamen Landesausschuss sind sechs Sozialisten und zwei Kommunisten vertreten.